

Predigt von P. Christoph Miner SAC am 13. Sonntag im Jahreskreis

Thema: Weish 1,13-15; 2,23-24 (B)

Gott hat den Tod nicht gemacht und hat keine Freude am Untergang der Lebenden. Zum Dasein hat er alles geschaffen, und heilbringend sind die Geschöpfe der Welt. Kein Gift des Verderbens ist in ihnen, das Reich des Todes hat keine Macht auf der Erde; denn die Gerechtigkeit ist unsterblich.

Gott hat den Menschen zur Unvergänglichkeit erschaffen und ihn zum Bild seines eigenen Wesens gemacht. Doch durch den Neid des Teufels kam der Tod in die Welt, und ihn erfahren alle, die ihm angehören.

LEID IN DER WELT

Brüder und Schwestern.

Wie würden wir leben, wenn das Leben hier auf Erden unvergänglich wäre?

Wenn wir das zu Ende denken, kommen wir zu seltsamen Einsichten.

Warum sollten wir uns heute, an diesem Sonntag, in der Kirche treffen? Warum sollen wir eine Familie gründen? Warum sollen wir arbeiten? Das Leben ist doch unendlich! All das kann ich ja auch noch in hundert Jahren machen ...

Die Begrenztheit unseres irdischen Lebens zwingt uns dazu, Entscheidungen zu treffen, Ziele anzustreben und das Leben mit Sinn zu erfüllen. Aber auch wenn dies gut ist und es das Gute in der Welt gibt und der Mensch planen und ordnen kann und es auch tut - dennoch gibt es den Teufel, den Diabolos oder wie immer man das Böse, das Unheil auch nennen mag.

Kann man das glauben oder nicht, aber gibt es etwas, was größer ist als wir und dem Gott gegenübersteht. Es gibt Mächte in unserem Leben, die alles durcheinanderwirbeln und Unordnung bringen und Verwirrung stiften. Krankheit, Tod, Arbeitslosigkeit, Scheitern einer Ehe, Depression, Einsamkeit oder wie immer man das Chaos auch nennen will - all das gibt es im Leben.

Und nur der Glaube kann uns diese Hoffnung geben, dass unser Leben nicht verschwunden ist. Der Glaube gibt uns die Möglichkeit, damit wir, zwischen den Problemen dieser Welt, einen neuen Weg, neue Lösung finden können.

TOD VON BEZIEHUNGEN

Unser Leben ist vergänglich mit seinen Beziehungen.

Es können Partnerschaften beendet oder abgebrochen werden. Das schmerzt. Mehr noch: Man kann sogar sehr wütend auf den anderen sein und denken: Der ist für mich gestorben.

Manchmal ist diese Einstellung schlimmer als der leibliche Tod.

Gott ist gegen eine solche Einstellung! Er hat keine Freude am Untergang der Lebenden.

BEGRENZTE LEBENSZEIT

Unsere Lebenszeit ist begrenzt, auch wenn Gott den Tod nicht gemacht und keine Freude am Untergang der Lebenden hat. Deshalb gilt es, diese begrenzte Zeit zu „nutzen“.

Ein Sprichwort sagt: „Die Zeit ist der Same der Ewigkeit.“

Wie die Frucht aus dem Samen erwächst, so erwächst aus meiner gelebten Zeit meine Ewigkeit. Wir können schon hier auf der Erde für sie arbeiten.

Wir können sie uns nicht verdienen, aber alles, was wir hier auf Erden machen und tun und erfahren wird mit dem leiblichen Tod nicht einfach ausgelöscht, sondern ist aufgehoben und bleibt wertvoll.

Deshalb haben wir nicht den Tod vor Augen, sondern die Ewigkeit vor uns. Das Leben hört nicht auf, nur die Zeit, und dann kommt die Ewigkeit.

TRIUMPH DES LEBENS

Der Tod und die Vergänglichkeit entsprechen nicht den Plänen Gottes. Und dennoch scheint es so, als würden auch Tod und Vergänglichkeit noch im Dienst des Lebens stehen.

Seit der Auferstehung Jesu wissen wir:

In Jesus Christus kam der neue Mensch in diese Welt; er hat dem Widersacher widerstanden und dadurch zum Leben gefunden. In seinem ganzen Reden und Handeln und vor allem in seinem eigenen Sterben und Auferstehen verkündet er uns die wahrhaft frohe Botschaft: **Auch im Tod ist das Leben**

(vgl. [Joh 5,24](#); [1 Kor 15,54f](#); [Phil 3,10f](#)).

Es bleibt nur diese kleine Frage, ob wir heutzutage noch ein bisschen glauben?

Königin des Friedens

am 1. Juli 2012